

ter den sich verändernden betrieblichen Produktionsbedingungen sichern. Dazu zählen Aufgaben zur Förderung des Schülerarbeitswettbewerbs während der produktiven Arbeit in den BMHW. In der produktiven Arbeit stellen die Schüler beispielsweise Wäschetrockner her. Ein wichtiges Anliegen sehen die SPO und der Direktor, unterstützt von den Genossen des Betriebes, darin, den Arbeitswettbewerb gezielt zu nutzen, um die Schüler zur disziplinierten Arbeit zu erziehen und Arbeitsfertigkeiten auszuprägen, die sich in der Qualität des Endprodukts widerspiegeln.

In diesem Zusammenhang stellt sich die SPO auch die Aufgabe, im Schuljahr 1983/84 stärker darauf Einfluß zu nehmen, daß die Lehrer über den Arbeitsplatz und die zu lösenden Arbeitsaufgaben der Schüler genau Bescheid wissen. Das versetzt sie in die Lage, die betrieblichen Arbeitserfahrungen der Schüler noch wirksamer für die Bildungs- und Erziehungsarbeit zu nutzen.

Viertens ist in dem gemeinsamen Maßnahmeplan festgehalten, daß die Genossen des Betriebes die Schulparteioorganisation bei der inhaltlichen Durchführung des Parteilehrjahres unterstützen. 1983/84 studieren alle Pädagogen die leninistische Imperialismustheorie. Wie im vergangenen, so auch im kommenden Studienjahr berät sich der Propagandist, Genosse Schütze, Lehrer für Polytechnik, mit Genossen der BMHW. Stets sind die einzelnen Themen Gegenstand des Meinungsaustausches.

Da wird beispielsweise über den Einsatz von Wissenschaft und Technik und desse Wirkung im Kapitalismus und im Sozialismus diskutiert, da geht es um Probleme der Rationalisierung, da steht genauso die Frage des Mißbrauchs bzw. der Förderung menschlichen Schöpfungstums, da interessiert in jedem einzelnen Fall, warum gesetzmäßig der Imperialismus aggressiv und menschenfeindlich ist, der Sozialismus aber dem Wohle des Menschen dient.

Die Diskussion zu diesen und anderen Problemen trägt dazu bei, die Seminare sowohl theoretisch fundiert als auch praxisnah zu gestalten. Ja, gerade das Zurückgreifen auf Beispiele des sozialistischen Alltags, der sozialistischen Produktion befruchtet immer wieder die Diskussionen, führt zu Einsichten und befähigt die Pädagogen, auch in den Klassenkollektiven Diskussionen zu aktuellen Fragen offen-siv zu führen.

### **Erfahrungsaustausch zur Patenarbeit**

**Fünftens** enthält der Maßnahmeplan auch Festlegungen über einen Erfahrungsaustausch zur Patenarbeit. Ein solcher Erfahrungsaustausch findet jährlich statt. Daran nehmen alle die Brigaden teil, die über einen Patenschaftsvertrag mit Klassen der Arkadi-Gaidar-Oberschule verfügen. Anwesend sind weiterhin Mitglieder der jeweiligen Elternaktivs, Genossen der SPO, der Abteilungsgewerkschaftsorganisation 4, der Direktor der Schule, die Klassenleiter und der Freundschaftspionierleiter. Erstmals werden auch in diesem Jahr die Gruppenräte und die FDJ-Leitungen auf der Konferenz anwesend sein und ihren Standpunkt zur Patenschaftsarbeit darlegen.

Den Inhalt der Diskussionen machen ganz bestimmte Fragen aus, zum Beispiel: Wie unterstützen die Arbeitskollektive die kommunistische Erziehung in den FDJ- und Pioniergruppen? Was erweist sich dabei als verallgemeinerungswürdig? Was behindert bzw. fördert die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb?

Die Patenschaftskonferenz vermittelt Impulse für das enge Zusammenwirken von Schule, Betrieb und Elternhaus.

Sonja Lindenlaub

ParteiSekretär der 6. Oberschule „Arkadi Gaidar“ Berlin-Treptow

Dr. Nicky Sternberg

Mitglied der APO-Leitung und Vertrauensmann im VEB BMW Berlin

### **Les\* cj? Г D Г I ö.**

Festgelegt sind in ihm auch Literaturhinweise für alle teilnehmenden Genossen.

Bei der Vergabe von ergänzenden Diskussionsbeiträgen lege ich immer Wert auf Themen, die das Studium von Werken der Klassiker voraussetzen. Das regt nicht nur den betreffenden Genossen, sondern alle Zirkelteilnehmer an, sich immer wieder dem Quellenstudium zuzuwenden. Durch eine übersichtliche Auffächerung des Themas, durch Kurzvortrag und festgelegte Ergänzungen wird das jeweilige Thema gründlich, übersichtlich und so erschöpfend wie möglich behandelt, zumal genügend Zeit

für die Diskussion eingeräumt wird. Gern arbeite ich mit Lichtbildern, Tafeln oder Tafelbildern. In meinem Plan ist festgehalten, in welcher Phase des Zirkels welches Anschauungsmaterial eingesetzt wird. Ich habe in meinem Plan auch immer festgelegt, welcher Genosse bzw. welche Genossin am Schluß des Zirkels den Verlauf und das Ergebnis der Veranstaltung einschätzt.

Diese Form der Seminarvorbereitung und der Zirkelgestaltung hat sich bewährt. Ich habe durch sie eine straffe Führung des Seminars erreicht und zugleich die Möglichkeit geschaffen, alle Genossen zu Wort kommen zu

lassen. Mancher, dem das Sprechen vor einem größeren Kreis zunächst schwerfiel, hat durch die Vorbereitung auf einen Diskussionsbeitrag an Sicherheit gewonnen und nimmt jetzt aufgeschlossener als zuvor an den Aussprachen teil. Das wiederum trägt dazu bei, die Diskussionen zu beleben. Bester Lohn für die Mühe, die ein Plan des Propagandisten macht, ist die Gewißheit, daß die Genossen gern zum Zirkel kommen und ihn nicht als Pflichtveranstaltung betrachten.

Gerhard Wolf

Propagandist in der APO I  
\*des Rates des Kreises Pirna